

7. Die Kraft derselben Liebe,
Die du dem Knaben trugst,
Ward einst in dir zum Triebe,
Daß du den Zwinghern schlugst.
Nie schlummernd, nie erschrocken,
War Ketten stets dein Brauch,
Wie in den braunen Locken,
So in den grauen auch.

8. Wärst du noch jung gewesen,
Als du den Knaben fängst,
Und wärst du dann genesen,
Wie du nun untergingst:
Wir hätten draus geschlossen,
Auf künft'ger Taten Ruhm;
Doch schön ist nach dem großen
Das schlichte Heldentum.

9. Dir hat dein Ohr geklungen
Vom Lob, das man dir bot;
Doch ist zu ihm gedrungen
Ein schwacher Ruf der Not.
Der ist ein Held der Freien,
Der, wann der Sieg ihn kränzt,
Noch gliht, sich dem zu weihen,
Was frommet und nicht glänzt.

10. Gesund bist du gekommen
Vom Werk des Jorns zurück,
Im hilfereichen, frommen
Verließ dich erst dein Glück.
Der Himmel hat dein Leben
Nicht für ein Volk begehrt;
Für dieses Kind gegeben,
War ihm dein Opfer wert.

11. Wo du den Bogt getroffen
Mit deinem sichern Strahl,
Dort steht ein Bethaus offen,
Dem Strafgericht ein Mal;
Doch hier, wo du gestorben,
Dem Kind ein Heil zu sein,
Hast du dir nur erworben
Ein schmucklos Kreuz von Stein.

12. Weithin wird lobgesungen,
Wie du dein Land befreit;
Von großer Dichter Zungen
Bernimmt's noch späte Zeit;
Doch steigt am Schächten nieder
Ein Hirt im Abendrot,
Dann hallt im Felsstal wieder
Das Lied von deinem Tod."

9. Münstersage.

(1829.)

1. Am Münsterturm, dem grauen,
Da sieht man groß und klein
Biel Namen eingehauen;
Geduldig trägt's der Stein.

2. Einst klonn die lust'gen Schnecken
Ein Musesohn heran,
Sah aus nach allen Ecken,
Hub dann zu meißeln an.

3. Von seinem Schlage knittern
Die hellen Funken auf;
Den Turm durchfährt ein Zittern
Vom Grundstein bis zum Knäuf.

4. Da zuckt in seiner Grube
Erwins, des Meisters, Staub,
Da hallt die Glockenstube,
Da rauscht manch steinern Laub;